

Pioniergeist in Ried-Brig – «Hier scheint die Sonne jetzt auch in der Nacht»

Durch innovative Projekte will die Gemeinde Ried-Brig zeigen, wie Sonnenenergie smart genutzt werden kann. An einer Infoveranstaltung soll dafür jetzt die Bevölkerung sensibilisiert werden.

Frank Oliver Salzgeber

Im Jahr 2018 bekam Ried-Brig das Label Energiestadt verliehen. Als Energiestadt wird eine Gemeinde oder Stadt bezeichnet, die sich kontinuierlich für eine effiziente Nutzung von Energie, den Klimaschutz und erneuerbare Energien sowie umweltverträgliche Mobilität einsetzt. Die Gemeinde versucht, von den vielen Sonnentagen auf dem Brigerberg zu profitieren. Derzeit betreibt Ried-Brig Fotovoltaikanlagen (PV-Anlagen) auf den Dächern des Gemeindezentrums, der Schulanlage, der Turnhalle, der Kita und des Feuerwehrlokals mit einer Gesamtleistung von 135'000 Kilowattstunden pro Jahr.

Gemeindepräsident Marc Zurwerra betont im Gespräch mit dem «Walliser Boten», dass auch die wirtschaftliche Komponente eine Rolle spielt: «Wir wollen die Energiewende unterstützen, aber nicht um jeden Preis. Es muss sich auch rechnen.»

Neuer Batteriespeicher wird in Betrieb genommen

Bekanntlich rechnet es sich am besten, wenn eigener durch PV-Anlagen produzierter Solarstrom auch selbst genutzt wird. Denn die Einspeisevergütung, also das, was jemand für seinen ins öffentliche Netz eingespeisten Strom erhält, ist bedeutend niedriger als die Bezugskosten von Strom aus dem öffentlichen Netz. Und die Abgeltungen werden in Zukunft volatil und insbesondere über die Mittagszeit im Sommer weiter sinken. Zusammengefasst lässt sich also sagen: Jede Kilowattstunde, die nicht eingespeist, sondern direkt im eigenen Objekt verbraucht wird, optimiert die Ren-



Roger Gartmann, Enerval, Christian Ludi, Enbag, Marc Zurwerra, Gemeindepräsident und Mathias Hutter, Gemeinderat (von links), im Hintergrund die PV-Anlagen auf der Kita und dem Schulhaus.

Bild: pomona.media

dite der PV-Anlage und verkürzt deren Amortisationszeit.

Durch das Zwischenspeichern von überschüssigem Solarstrom könnte der Eigenverbrauch erhöht und damit die Energiekosten gesenkt werden. Zusätzlich lässt sich die Abhängigkeit von schwankenden Strompreisen reduzieren.

«Mit dem zunehmenden Ausbau der Fotovoltaik, sinkenden Einspeisevergütungen und wachsenden Netzanforderungen gewinnen Speicherlösungen an Bedeutung und werden wirtschaftlich interessant», sagt Roger Gartmann vom Solar- und Energiefachbetrieb Enerval.

Moderne Batteriesysteme zeichnen sich durch hohe Sicherheit, lange Lebensdauer und eine intelligente Steuerung aus, welche den Stromfluss automatisch optimiert und den Eigenverbrauch maximiert.

Das Problem bisher: Speicherbatterien waren schlicht zu teuer. Doch nach Auskunft von Christian Ludi von der Enbag hat sich dies nun geändert: «Vor vier Jahren musste mit circa 1000 Franken pro Kilowattstunde (kWh) Speicherkapazität gerechnet werden. Heute liegen die Preise zwischen 250 und 500 Franken, je nach Batteriegrösse.» Christian Ludi rechnet, dass die Rentabilität eines modernen Batteriespeichers, wie er in Ried-Brig installiert ist, nach drei bis sechs Jahren erreicht ist.

«Deshalb hat die Gemeinde beschlossen, einen Batteriespeicher anzuschaffen», sagt der für Resort Energie zuständige Gemeinderat Mathias Hutter. Die Batterie wird dieses Wochenende in Betrieb genommen. Mit einer Kapazität von 215 kWh deckt die Batterie den nächtlichen Strombedarf der Gebäude

der Gemeinde. Und nicht nur das. Auch sämtliche 283 Strassenlampen von Ried-Brig werden ab diesem Wochenende zu 100 Prozent von PV-Strom betrieben. Gemeindepräsident Marc Zurwerra beschreibt es pointiert so: «In Ried-Brig scheint die Sonne jetzt auch in der Nacht.»

Damit nimmt die Gemeinde am Brigerberg eine Pionierrolle ein. «Meines Wissens sind wir der erste Ort in der Schweiz, der seine öffentliche Strassenbeleuchtung durch eine von Solarstrom gespeiste, zentral installierte Batterie betreibt», so Marc Zurwerra.

Elektrizitätsgemeinschaft in Ried-Brig

Die Rahmenbedingungen haben sich aber nicht nur durch kostengünstigere Batteriespeicher, sondern auch durch das neue Stromgesetz verändert. Dieses ermög-

licht es, erzeugten Strom in der Nachbarschaft und der Gemeinde zu teilen und zu vermarkten. Bisher erlaubte es der Zusammenschluss zum Eigenverbrauch (ZEV), etwa den Bewohnern eines Mehrfamilienhauses, den vor Ort produzierten Solarstrom gemeinsam zu nutzen und damit Stromkosten zu sparen.

Seit dem 1. Januar 2026 ist es nun noch einfacher: Mit einer sogenannten Lokalen Elektrizitätsgemeinschaft (LEG) kann der Strom innerhalb eines ganzen Quartiers oder sogar einer Gemeinde über das öffentliche Stromnetz zwischen Produzenten und Konsumenten geteilt werden.

Eine direkte physische Verbindung oder angrenzende Grundstücke sind nicht mehr zwingend erforderlich. Um den lokalen Verbrauch zu fördern und das übergeordnete Netz zu entlasten, sieht das Gesetz einen Rabatt auf die Netznutzungsentgelte vor.

Betreiber von PV-Anlagen können so überschüssigen Strom innerhalb der Gemeinschaft zu Preisen verkaufen, die über der Einspeisevergütung liegen, während Abnehmer oft von Preisen unterhalb des Standardstromtarifs profitieren.

In Zusammenarbeit mit der Enbag hat Ried-Brig jetzt so eine Gemeinde-LEG realisiert. Die Enbag ermöglicht mit der Plattform LEG-Hub, der digitalen Lösung für die Gründung, Teilnahme und Verwaltung von lokalen Elektrizitätsgemeinschaften, eine einfache Registrierung für ein LEG. Jeder Haushalt in Ried-Brig kann sich unkompliziert entscheiden, ob er teilnehmen möchte.

Gemeindepräsident Marc Zurwerra ist vom Projekt überzeugt: «Wir haben eine vierfache

Win-win-Situation.» Alle würden profitieren: die Bürger, die Gemeinde, die Natur und die Enbag.

Das Energieversorgungsunternehmen Enbag ist als Partner der Gemeinde für die Planung und den Betrieb des gesamten Energieprojekts zuständig. Also auch für die LEG-Hubs und den Batteriespeicher.

Die Enbag sorgt auch für den Aufbau eines Energiemanagementsystems (EMS), damit ein Monitoring von Energieerzeugung und -verbrauch möglich ist. Ein EMS fungiert als digitale Schaltzentrale. Es hat die Aufgabe, die Energieflüsse zwischen der Produktion (Fotovoltaikanlage), den Speichern (Batterien) und den Verbrauchern (Wärmepumpe, Elektroauto, Haushalt) intelligent zu steuern, um den Eigenverbrauch zu maximieren und die Kosten zu minimieren.

Überhaupt sei intelligente Planung das A und O, um die Stromnetze fit für die Zukunft zu machen, wie Roger Gartmann betont. Das Motto: «Mehr Köpfchen statt Kupfer.» Wichtig sei, dass nicht nur mehr, sondern vor allem klüger gebaut werde.

Infoveranstaltung am Donnerstag

Wie dies alles in Ried-Brig im Detail funktionieren soll, kann die interessierte Bevölkerung an der öffentlichen Infoveranstaltung am Donnerstag, 16. April, um 18.30 Uhr in der Mehrzweckhalle Brigerberg erfahren. «Wir zeigen auf, was für Möglichkeiten das neue Stromgesetz bietet und wie die Umsetzung unkompliziert gelingt», sagt Mathias Hutter. Das Interesse ist gross. Bis am Freitag gingen schon über 300 Anmeldungen ein.

Crans-Montana meldet 8,7 Prozent mehr Logiernächte

Trotz steigender Übernachtungszahlen hatte der Brand in der Bar Le Constellation Auswirkungen auf die Destination.

Die Wintersaison 2025/2026 in Crans-Montana war von extremen Gegensätzen geprägt. Einerseits verzeichnete der Walliser Ferienort laut der Nachrichtenagentur Keystone-SDA einen Anstieg der Übernachtungszahlen um 8,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, andererseits hinterliess der verheerende Brand in der Bar Le Constellation Spuren in der lokalen Wirtschaftsbilanz.

Das Unglück vom 1. Januar beeinträchtigte den Betrieb über zwei Monate hinweg massiv. Im Januar und im Februar brachen die Übernachtungszahlen um 13,2 Prozent ein, was laut Tourismuskurator Bruno Huggler unmittelbare Auswirkungen auf die Hotellerie sowie die Umsätze in Gastronomie und Handel hatte.

Dass die Gesamtbilanz dennoch positiv ausfällt, sei vor allem der Loyalität der Stammgäste und der hohen Präsenz von



Crans-Montana erlebte eine Wintersaison der Gegensätze.

Bild: pomona.media/Alain Amherd

Zweitwohnungsbesitzern zu verdanken. Diese hätten dafür gesorgt, dass sich die Zahlen zwischen Januar und März trotz des Unglücks stabilisierten. Wie Keystone-SDA weiter schreibt,

verzeichnete der Ort einen Zuwachs bei Gästen aus Amerika, während die Zahlen aus europäischen Märkten teilweise rückläufig waren. Huggler führt dies jedoch weniger auf das Brand-

ereignis als vielmehr auf die anhaltende Stärke des Schweizer Franks zurück.

Die Tragödie von Crans-Montana löste eine Debatte über die Sicherheit im Schweizer Wintertourismus aus. Simon Wiget, Direktor von Verbier Tourismus, beobachtete laut Keystone-SDA Auswirkungen auf das Image. Die intensive mediale Berichterstattung und die starke Emotionalität hätten den Ruf der Schweiz als «sicherer Hafen» vorübergehend geschwächt, insbesondere im Bereich des Nachtlebens und des Après-Ski.

In der Destination Zermatt wurde die Lage hingegen gelassener beurteilt. Von dort hiess es, dass das Unglück zwar mit grosser Betroffenheit aufgenommen wurde, jedoch keinen messbaren Einfluss auf das Buchungsverhalten oder die Nachfrage der Gäste hatte. (wb)

Mitarbeiter von Crans-Montana einvernommen

Gestern musste ein Mitglied des Sicherheitsdienstes der Gemeinde Crans-Montana bei seiner Einvernahme in Sitten die Fragen der Staatsanwältinnen beantworten. Seine Anhörung begann um 8.30 Uhr, wie die Nachrichtenagentur Keystone-SDA schreibt. Wie bereits der ehemalige Vizechef des kommunalen Sicherheitsdienstes habe sich auch der siebte der neun befragten Beschuldigten dazu entschlossen, mit der Staatsanwaltschaft zu kooperieren.

Am nächsten Montag wird dann Gemeindepräsident Nicolas Féraud einvernommen, zwei Tage später der frühere Gemeinderat, der ab 2021 für drei Jahre für die öffentliche Sicher-

heit zuständig war. Am letzten Mittwoch hatte der ehemalige Brandschutzbeauftragte der damaligen Gemeinde Chermignon keine Fragen der Staatsanwaltschaft beantwortet. Er machte von seinem Schweizergerechtnis Gebrauch. Sein Anwalt begründete dieses Verhalten mit fehlender Akteneinsicht. Die befragten Angeklagten müssen sich wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Brandstiftung verantworten. Es handelt sich um dieselben Anklagepunkte, die gegen die Betreiber des Lokals, Jacques und Jessica Moretti, sowie gegen den ehemaligen und den aktuellen Sicherheitsbeauftragten der Gemeinde erhoben wurden. (wb)